

Anzeigen kosten die 6gespaltene Colonalzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6gespaltene Colonalzeile oder deren Raum 30 Pfg. Der Bezugspreis beträgt 1.— Rm. Bei Postbezug 1.50 Rm.

30. Jahrgang

Das deutsch-belgisch-luxemburgische Wirtschaftsabkommen. In Aachen wurden die angekündigten Verhandlungen zwischen der deutschen Reichsregierung und der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion eröffnet. In der Eröffnungsrede begrüßte der Vorsitzende der deutschen Delegation, Legationsrat v. Friedberg, die belgisch-luxemburgischen Vertreter namens der Reichsregierung. Der Leiter der belgisch-luxemburgischen Delegation, Euentens, hob in seiner Erwidrerungsansprache hervor, daß die belgisch-luxemburgische Wirtschaftsunion lebhaft für die jährlichen Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr zuständig sei. Die persönlichen Erleichterungen im Grenzverkehr dagegen gehörten zur Zuständigkeit der einzelnen Staaten, also zur Zuständigkeit Belgiens und Luxemburgs. Er überreichte sodann Gegenvorschläge zu den deutschen Vorschlägen über jährliche Erleichterungen.

Zur Hebung der Seeschifffahrt. Der Reichsverkehrsminister empfing als Vertreter des Deutschen Seeschiffahrtstages und des Nautischen Vereins die Schiffsreederei Dr. Holm, Flensburg, Professor Schilling, Bremen, Dr. Schröder, Hamburg, und Kapitän Dertel. Die Herren trugen dem Minister die Wünsche der praktischen Schiffsreederei in den wichtigsten Angelegenheiten der deutschen Seeschifffahrt vor, die ausgiebig erörtert wurden. Um dem Wunsche der Reedereien zu entsprechen, sagte der Minister zu, daß er auf eine enge Zusammenarbeit seines Ministeriums mit dem deutschen Seeschiffahrtstage besonderes Gewicht legen werde.

Immer noch Kämpfe im Riß. Nach Meldungen aus Fez sind Säuberungsaktionen im Gange. Die 128. französische Division hat auf der ganzen Front angegriffen und die meisten strategischen Punkte trotz heftigen Widerstandes der Rißleute erreicht. Der Fortschritt beträgt sieben Kilometer in die Tiefe. An dem Angriff nahmen fünf Flugzeuggeschwader teil. Die Dörfer der Rißleute gingen zum größten Teil in Flammen auf.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Juni.

Eine Beschwerde des kommunistischen Abgeordneten Buchmann wegen Verletzung seiner Immunität durch die Polizeidirektion München wird dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen.

Nach einem Bericht des Abg. Kahl (D. Sp.) wird einstimmig eine Entschädigung angenommen, die die Regierung ersucht, zu erwägen, ob nicht eine verbesserte Anrechnung der während des Krieges 1914/18 in der freiwilligen Krankenpflege abgeleiteten Dienstzeit auf die ruhegehaltfähige Dienstzeit der Reichsbeamten möglich ist.

Es folgt die erste Lesung der Vorlage zur Änderung des Bankgesetzes.

Durch die Vorlage soll die Kreditkontingente für Schatzwechsel des Reiches vorgegeben werden.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius leitet die Verhandlungen ein. Er erklärt, es handle sich nicht darum, die Kreditgewährung der Reichsbank an das Reich weiter auszuweiten. Vielmehr ist das Ziel der Vorlage eine Erweiterung der Kreditmöglichkeiten des Reiches durch Schaffung günstiger Bedingungen für die Unterbringung von Reichsschatzwechseln am Markt.

Abg. Bergt (DntL) stellt mit Befriedigung fest, daß die schweren Fesseln des Darlehenszwanges, die der Reichsbank auferlegt worden sind, viel gemildert werden. Der Redner äußert erste Bedenken wegen der finanziellen Lage des Reiches. Der Kassenbestand schmilzt sich von Monat zu Monat. Wir können mit verhängten Fägeln in ein großes Defizit hinein, das wir noch nicht übersehen können. (Hört, hört rechts.) So geht es nicht weiter. Jeder Vaterlandsfreund müsse seine warnende Stimme erheben. Die Vorlage dürfe nicht zur Verschleierung des dauernden Defizits führen. (Hört, hört.) Man müsse außerordentlich trübe in die Zukunft sehen. Man könne vor der Notwendigkeit stehen, über Nacht neue Steuern zu schaffen. (Hört, hört und Bewegung.) Das ganze Land müsse diese Sorgen kennen. Wer angesichts dieser Sachlage stillschweige, der übernehme die Verantwortung für die Zukunft. Davon wolle die deutschnationale Fraktion sich aber freihalten.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold

hält dem Vorredner vor, daß er sich nicht habe versagen können, seiner Abneigung gegen die Steuererleichterungen zur Erleichterung der wirtschaftlichen Lage Ausdruck zu geben. (Widerspruch und Oho-Rufe rechts.) Herr Bergt sehe außerordentlich schwarz in die Zukunft unserer Reichsfinanzen. Er glaube, daß die Reichsregierung die in der Vorlage vorgesehenen 400 Millionen bald anfordern werde. Die Regierung habe aber nicht die Absicht, diese 400 Millionen jetzt zu verwenden. Darüber würden noch Monate ins Land gehen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß sie vor dem 1. Oktober angefordert werden. Gegenüber der pessimistischen Anschauung des Vorredners weist der Finanzminister darauf hin, daß sich die Reichsfinanzen in der erwarteten Weise entwickelt haben. Der Ueberschuß des am 31. März 1925 abgeschlossenen Etatsjahres beträgt 200 Millionen. Die Einnahmen haben sich im Rahmen der Schätzungen gehalten. Im April blieben sie um 6 Millionen hinter der Schätzung zurück und überschritten im Mai diese um 17 Millionen. Auch im Juni halten sie sich im erwarteten Rahmen. Natürlich übe die schlechte Wirtschaftslage eine starke Wirkung auf die Einnahmen.

Die Vorlage geht an den Haushaltsausschuß. Der deutschnationale Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag wird in allen drei Besinnungen angenommen.

Das einsame Schloß.

Roman von Erich Ebenstein.

Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale
C. Kermann, Stuttgart.

Mittel und Wege dazu glaubte er durch Mitteilungen seines Vaters zu besitzen. In diesem Vorhaben sollten ihn Außerlichkeiten nicht stören. Darum schloß er mit Münzer einen Vertrag, der diesen für alle aus dem Tausch der Papiere etwa entstehenden Nachteile in reichlicher Weise entschädigt haben würde. Daß Münzer es trotzdem vorteilhafter finden könnte, Herr von Rosenjäger zu bleiben, um als solcher seinen Anspruch auf die reiche Erbschaft geltend zu machen, konnte er freilich nicht ahnen.

Ohne jedes Mißtrauen und durchaus vornehm gekannt, hatte er seine Pläne mit Münzer öfter besprochen, schon damit dieser, im Falle Rosenjägers etwas zustoße, die noch lebenden anderen Verwandten verständigen könne. So gab er dem Manne ahnungslos selbst die Möglichkeit in die Hand, den Versuch zu versuchen.

Wiederholt hatte er ihm gesagt: Die fraglichen Dokumente, die allein das Testament umstoßen können, müssen sich derzeit noch im Schloß Gassenhofen befinden. Sie zu vernichten, kann kein Rosenjäger dem Mut geirunden haben. Mein Onkel hat sie offenbar nur in ein Versteck gebracht, wo man sie ohne Kenntnis der baulichen Anlage kaum finden kann. Es gibt zwei solche Verstecke und außer meinem Onkel hat sie nur mein Vater gekannt. Ich will mich also unter allen Umständen zuerst in den Besitz des Schlosses setzen und dann in den Verstecken nachsehen. Ueber diese selbst machte er Münzer keine näheren Angaben, doch hat dieser wohl ahnungsvoll, sie

Es folgt die erste Beratung des deutsch-schwedischen Handels- und Schiffsverkehrsvertrages.

Abg. Dr. Hilferding (Soz.) macht der Regierung den Vorwurf, sie habe aus innerpolitischen Gründen Zollsätze in den Vertrag eingestellt, die einen vollständigen Bruch mit dem bisherigen Zollkompromiß bedeuten. Diese Zollpolitik der Regierung, die eine Verteuerung der Lebensmittel herbeiführe, müsse entschieden zurückgewiesen werden. Der wirtschaftliche Druck, der auf den Rassen lastet, sei unerträglich geworden. Der Ausgang des Volkstums zeige, daß die Mehrheit des Volkes hinter diesem Reichstag nicht mehr stehe. Man sollte es machen wie in England, wo große handelspolitische Aufgaben immer von einem neuen Parlament gelöst werden. Der gegenwärtige Reichstag sei bereits veraltet. Man solle einem neuen Reichstag die Erledigung der handelspolitischen Fragen überlassen. (Beifall der Sozialdemokraten.)

Abg. Hörnle (Komm.) sieht in den Zollfragen nur Machtfragen. Der schwedische Handelsvertrag sei ein Schachzug gegen Sowjetrußland und Polen.

Handelsteil.

Berlin, 23. Juni.

Devisenmarkt. Lateinische Valuten gegen gestern wenig verändert. London-Paris 172, London-Brüssel 171, London-Mailand 185, London-Madrid etwas schwächer, circa 30.

Effektenmarkt. Die Börse eröffnete in unentschiedener Haltung.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Roggen märz. 18.9-19.4, Sommergerste 19.4-20.5, Gerste inländ. 18 bis 19.3, Hafer märz. 19.7-20.7, Mais loco Berlin 16.8-17, Weizenmehl 38-40, Roggenmehl 27.75-29.5, Weizenkleie 10, Roggenkleie 11.3-11.4.

Frankfurt a. M., 23. Juni.

Devisenmarkt. Im Devisenverkehr unterliegen die Frankendaluten erheblichen Schwankungen. Paris lag schwächer bei einer Pfundparität von 172.5, erhobte sich dann bis auf 170.5, Brüssel notierte 170 in Pfundparität, ebenso blieb die Lira bei einer Pfundparität von 135 behauptet.

Effektenmarkt. Die Aktienbörse, die seit einer Reihe von Tagen das Börsengeschäft kennzeichnete, kam heute vorerst zum Stillstand. Ein empfindlicher Rückschlag war damit nicht verbunden und konnte auch bei der Widerstandskraft des Marktes und der immer noch einlaufenden Kaufaufträge nicht eintreten. Der deutsche Anleihemarkt blieb auch heute wieder vernachlässigt bei unveränderten Kursen.

Preismarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 31.5-32, Hafer 22-22.5, Sommergerste 22-24, Hafer inländ. 21-23, Mais gelb 17.5-17.75, Weizenmehl 42.75-43.25, Roggenmehl 30.5-31, Weizenkleie 9, Roggenkleie 11.

Aus aller Welt.

Schweres Unwetter über Rottweil. Ueber Rottweil ging unter Blitz und Hagel ein Wolkenschwall nieder, der namentlich in der Altstadt verheerend wirkte. Das Wasser drang in Häuser und Ställe, so daß das Vieh bis zum Hals im Wasser stand. Das Vieh wurde von der Feuerwehr geborgen, während viel Kleinvieh ertrank. Hausat, Möbel und Erntevorräte wurden weggeschwemmt. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Die Straße von der Altstadt nach Rottenmünster stand noch heute nachmittag unter Wasser.

Schwere Unwetter auch im Oberrheingebiet. Die Unwetter haben auch das Oberrheingebiet zwischen Konstanz und Basel heimgesucht. Der Zustuß der Schwarzwaldflüsse zum Oberrhein ist sehr stark. Der Wasserstand des Rheins ist schon wieder um 40 Zentimeter gestiegen, so daß eine neue Ueberflutung der Uferstraßen eingetreten ist. Bei Niedern am Wald (Amt Waldshut) wurde eine Frau vom Blitz erschlagen.

Schulinder auf einem Auto verunglückt. Auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise löste sich an einem Kraftwagen, auf dem Mannheimer Schulinder vom Ausflug zurückkehrten, eine Seitenwand, so daß die Kinder herunterfielen. Sieben von ihnen wurden schwer verletzt. Zwei Mädchen im Alter von 12 und 13 Jahren schweben in Lebensgefahr.

Mord? Ungefähr eine Stunde von Plauen entfernt wurde im Walde von Pilzsuchern die Leiche eines etwa vierzig Jahre alten Mannes aufgefunden. Es wird ein Verbrechen vermutet. Der Tote hatte weder Papiere noch Geld bei sich.

selbst anständig zu machen, sobald er erst Herr des Schlosses wäre.

„Einen Augenblick —“ unterbrach hier Cabert Romberg den Reden. „Darf ich fragen, wie Sie zur Kenntnis dieser Dinge kamen, die doch sicher nur den zwei Beteiligten persönlich bekannt sein konnten?“

„Ich werde es Ihnen später sagen oder vielmehr, es wird Ihnen aus dem weiteren Verlaufe meines Berichtes von selbst klar werden“, antwortete Silas Sempes mit seinem Lächeln. „Vorläufig sind wir noch auf dem „Van Zoopen“ in jener Nacht, als Herr von Rosenjäger das Meerleuchten bewunderte. Es war eine warme, klare Nacht und er stand anfangs allein, seine Piquette rauchend, an die Schiffesbrüstung gelehnt. Da vernahm er leise Schritte hinter sich.“

„Sind Sie's, Münzer?“ fragte er, sich halb umwendend. Denn als Rosenjäger die gemeinsame Kajüte verlassen, hatte Münzer, den die Schwüle gleichfalls nicht schlafen ließ, erklärt, später nachkommen zu wollen.

Auf seine Frage erfolgte keine Antwort. Am nächsten Augenblick aber erhielt er einen Schlag auf den Kopf, fühlte, wie jemand seine Beine packte, und floh, die Verunsicherung verlierend, hinaus ins Meer.

„Schredlich!“ stöhnte die Majorin schauernd.

Sempes fuhr fort: „Der Mörder hatte offenbar darauf gerechnet, daß der Schlag an sich schon tödlich sei und der Körper des Unglücklichen unter die Schiffesräder gerate, was sehr häufig der Fall ist, wenn jemand über Bord stürzt. Beides war hier nicht der Fall. Herr von Rosenjäger war wohl bewußtlos, aber nicht tot, und mußte durch das strudelnde Wasser vom Schiffe abgetrieben sein. Da sich dieses in voller Fahrt befand, gelang es erst viele Meter weiter, es zum Stoppen zu bringen.“

Feuer in einer ehemaligen Kaserne. Im Döberitz verbrannte Ende-Kaserne in Magdeburg brach am 22. Juni ein Feuer aus. Eine große Kaserne lagerte Munition, von der ein Teil während Brandes zur Entladung kam. Durch herabfallende Lasten wurde ein Brandingenieur leicht am Kopf verletzt. Nach Mühe gelang es, das Feuer Herr zu werden.

Falschmünzer. In Berlin ist von der Polizei ein Falschmünzerversteck ausgehoben worden. Die Täter, Maurer, seine beiden Söhne und ein Pader, sind in Untersuchungshaft genommen worden. Die Verhafteten haben falsche Dreimarstücke hergestellt und in den Vorstädten verteilt.

Der Hungerkünstler Jolly verhaftet. Der unter dem Namen Jolly bekannte Hungerkünstler Siegfried wurde von der Kriminalpolizei festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis überführt. Jolly wird des Betrugs bezichtigt, weil er während seiner Hungervorstellung zehn bis fünfzehn Schokolade zu sich genommen haben soll.

Schwere Erkrankung des Prinzen Windisch-Grätz. Windisch-Grätz wurde in das Hospital des Budapestener Hofes überführt. Sein Gesundheitszustand hat sich in der letzten Zeit deprimiert verschlechtert, daß sich die Notwendigkeit einer Operation ergeben hat. Er wird zu diesem Zweck allerorts nach in ein Sanatorium gebracht werden.

Niesener in einer russischen Zellsabrik. In Sibirien ist vor einigen Tagen die zweitgrößte Zementfabrik Sowjet-Union niedergebrannt, die Leningrad und das Donezgebiet mit Zement versorgte. Große Mengen an Petroleumvorräten sind im Haub der Flammen geworden. Schaden beträgt mehrere Millionen Rubel.

Schweres Flugzeugunglück bei New York. Ueber New York Flugplatz geriet ein Flugzeug in Brand und ab. Die Insassen, zwei Offiziere, wurden bis zur Unkenntlichkeit verbrannt aufgefunden.

Letzte Nachrichten.

Die Fürstenabfindung im Reichsausschuß.

Berlin, 23. Juni. Paragraph 1 der Regierungsvorlage zur Fürstenabfindung (Zusammenfassung des Berichtes) wurde im Reichsausschuß des Reichstages unter Ablehnung der Änderungsanträge der Sozialdemokraten und Deutschnationalen mit 11:3 Stimmen bei 12 Stimmenthaltungen der Deutschnationalen, Sozialdemokraten und Volksischen angenommen. Ferner wurden wieder nach Ablehnung der von Sozialdemokraten und Deutschnationalen gestellten Änderungsanträge auch die Paragraphen 2, 3 und 4 der Regierungsvorlage zur Fürstenabfindung unverändert mit dem gleichen Stimmenverhältnis angenommen.

Die Fleischvergiftungen in Kallberge.

Berlin, 23. Juni. Wie die Blätter zu den Fleischvergiftungen mitteilen, sind nach den amtlichen Feststellungen insgesamt 124 Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Bei allen Erkrankten besteht keine Lebensgefahr. Bakteriologische Untersuchung des Fleisches, von dem die Kranken aßen, ergab, daß darin der sogenannte Scharlachbazillus, der zur Paratyphusgruppe gehört, gefunden wurde. Seitens der Sanitätspolizei sind alle erforderlichen Maßnahmen getroffen worden, um eine Weiterverbreitung der Krankheit, die sich vor allem durch starken Brechdurchfall bemerkbar macht, zu verhindern.

Schwere Unwetter in der Schweiz.

Bern, 23. Juni. Ueber verschiedene Gegenden der West- und Ost-Schweiz gingen am Dienstag wolkenschwall Gewitter von außerordentlicher Heftigkeit nieder. Die Flüsse über die Ufer und setzten ganze Ortschaften unter Wasser. In einzelnen Dörfern der Ost-Schweiz wurden die Saaten und die Obstbaumkulturen durch Hagel vernichtet. Der durch das Unwetter angerichtete Schaden ist erheblich.

Verringerung der französischen Besatzungstruppen.

Paris, 23. Juni. Wie dem „Petit Journal“ gemeldet wird, wird das zur Besatzungsarmee gehörende 402. Infanterieregiment demnächst endgültig nach Frankreich zurückgeführt und wahrscheinlich in Toul und in Metz Garnison beziehen. Weitere Regimenter werden demnächst vom Reichsminister wieder in die Heimatgarnison eingereiht werden.

Monopolem gab es nicht. Der reingewasene im warmen Wasser treibende Körper, den die Strömung rasch immer weiter von der Unglücksstelle wegfürte, wurde von den ausgehungen Booten nicht gesichtet.

Als Herr von Rosenjäger wieder zur Besinnung kam, war vom Schiff keine Spur mehr zu sehen. Er lag auf dem Rücken und machte instinktiv ab u. zu Schräglagebewegungen, erwiderte aber stets sehr rasch und ließ sich einfach treiben. Besonders, da er merkte, daß er sich in einer ziemlich starken Strömung befand und daraus auf die Nähe einer Insel schloß, deren es dort eine Menge gibt. Sein Kopf schmerzte fürchterlich. Seine Schwäche war so groß, daß ihm noch mehrmals die Sinne zu schwinden drohten. Ein Glück war es, daß er der Hilfe außerordentlich leicht beseitigt war.

Wie lange er so dahin trieb, durfte er später selbst nicht mehr. Als der Morgen graute, fühlte er sich so erschöpft, daß er sich verloren gab. Da sah er plötzlich ein Licht etwas Dunkles auf sich zuschießen und erkannte die lange, schmalen Boote, wie sie die Eingeborenen jenes Himmelsstriches benutzten. Seine letzten Kräfte sammelnd, schrie er laut um Hilfe. Dann vergaß er ihm die Sinne. Er kam erst wieder unter dem Namen einer Eingeborenenhütte zu sich, umringt von Malaien, die ihn neugierig anstarrten. Ein junger Herr, den die anderen mit Tawan-Doktor ansprachen, über ihn gebot.

Später brachte man ihn in ein holländisches Hospital, wo er drei Wochen lag und Zeit hatte, über sein Schicksal nachzudenken. Erst da wurde ihm klar, was mit ihm geschehen war und daß ein Schurke Richard Münzer so

(Fortsetzung folgt.)

in Dach...
ine ge...
em Bod...
wäh...
ende D...
st. Na...
Polzei...
ie L...
ind in...
afteie...
vorstä...
er un...
iegfr...
und in...
ertrug...
geh...
h-G...
wester...
ch in...
ndigke...
aller...
In...
erhöf...
nd das...
in, De...
erwor...

Kamille für's Haar

Seit uralten Zeiten schätzt man die anregende Wirkung der Kamille auf die Kopfhaut. Von der unpraktischen und zeitraubenden Verwendung reiner Kamillen ist man aber längst abgekommen, seitdem in dem bekannten Kopfwaschpulver „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“ mit Kamillenzugabe ein Mittel von angenehmem, aromatischem Duft geboten ist, das die kräftigende Wirkung der Kamille mit durchgreifender Reinigungskraft verbindet und dem Haar glänzendes, volles Aussehen verleiht. Das echte Fabrikat trägt stets die weltbekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf“.

Alleiniger Hersteller: Hans Schwarzkopf, Berlin-Dahlem.

Δ Darmstadt. (Mittel für kesselfertige Notstandsarbeiten in Hessen.) Seitens des Reiches sind dem Lande Hessen 1,6 Millionen Mark als Darlehen an Träger der produktiven Erwerbslosenfürsorge unter der Bedingung zur Verfügung gestellt worden, daß das Land sich verpflichtet, den gleichen Betrag zur Verfügung zu stellen. Im hiesigen Voranschlag sind für diese Zwecke 500 000 Mark bereitgestellt. In einer Regierungsvorlage wird gefordert, daß der Minister für Arbeit und Wirtschaft ermächtigt wird, der Reichsregierung eine entsprechende Erklärung abzugeben.

Δ Wiesbaden. (Vom Landesauschuh.) In Ausführung eines Beschlusses des Kommunalparlamentes befaßte sich der Landesauschuh mit der Frage der Beteiligung des Bezirksverbandes an der Hochwasser-Hilfsaktion 1926 und beschloß, daß sich der Bezirksverband an dieser Hilfsaktion mit einem Drittel des auf 1 157 954 RM. festgestellten Gesamtschadens, 385 975 RM., beteiligen soll, unter der Voraussetzung der Gewährung eines weiteren Staatsdarlehens von 110 000 RM. Im weiteren genehmigte der Landesauschuh die alsbaldige Auszahlung des Betrages von 60 000 RM. als Winter-Notstands-Beihilfe an den Rheingaukreis. Auf dem Gebiete der Denkmalspflege wurden zur Instandsetzung mehrerer Häuser Beihilfen bewilligt, wenn sich Staat und Kreis mit einer entsprechenden Beihilfe beteiligen.

I Weinversteigerung. Am Mittwoch, den 23. Juni fand in der Liebertafel in Mainz eine Versteigerung von Weinen des Domdechanten Bernerisches Weingut in Hochheim und Rander'sches Weingut, Gau-Bischofsheim, im Besitz von Geh. Kommerzienrat Stefan Karl Mehl Erben statt. Das Ergebnis war folgendes: (Alle Preise für das Halbfäß) Gau-Bischofsheimer: 21er Kellersberg 430 RM., Hinterhaus 520, — 2er Grauberg 510, Gidelsberg 510, Welling 610, Sandlaut 620, Dorfwinzer 650, Hochheimer: 21er Stein 590, Sommerheil 690, Rauchsloch 700, Domdechant 810, — 2er Reuberg 790, Reuberg 690, Daubhaus 720, Steinern Kreuz 700, Daubhaus 700, Steinern Kreuz 700, 720, Daubhaus 780, Reuberg 790, Weiler 750, Hangelstein 740, Reuberg 830, Mummhans 760, 800, Kohltau: 770, 690, Windlaut 780, 790, Reuberg 880, 810, Sommerheil 740, 810, Reuberg 690, Gehrig (Altebest) 900, Stein 800, Kirchenst. 910, Rauchsloch 1110, Domdechant 1380, — 21er Flaschenweine 400 Fl. Gidelsberg a Fl. 1.60 und 2.50, Welling 2.50, — Hochheimer: 300 Fl. Sommerheil a Fl. 2.70, Stein 3.20 u. 3.10, Domdechant 3.70.

Wieder ein Kindermord.

Verdacht gegen den Breslauer Täter.
Kaum hat sich die große Beunruhigung der Breslauer Bevölkerung über den grausamen Kindermord gelegt, bei dem zwei Geschwister in bestialischer Weise von einem bisher unbekannten Täter abgeschlachtet worden sind, da kommt auch schon die Nachricht von einer neuen furchtbaren Mordtat.
In dem dicht bei dem schlesischen Badeort Rudowa in der Grafschaft Glatz gelegenen Dorf Sattisch wurde das 13jährige Mädchen eines Lokomotivführers tot im Keller aufgefunden, während der 17jährige Sohn schwer verletzt und bewußlos im Bodenraum lag. Das Mädchen war durch Messerstiche getötet, der junge Mann war durch Schläge auf den Schädel schwer verletzt.
Die örtlichen Behörden sind übereinstimmend der Meinung, daß ein Zusammenhang zwischen dem neu entdeckten Verbrechen und dem Breslauer Kindermord bestehe. Hoffentlich gelingt es den Polizeibehörden bald, diese Bestie in Menschengestalt zu fassen, bevor er weiteres Unheil anrichtet.

Die Deutsche Raiffeisenbank.

Der Bericht des letzten Geschäftsjahres.
Der nunmehr vorliegende Geschäftsbericht der Deutschen Raiffeisenbank gibt über die Verluste des Jahres 1925, die insbesondere sich aus der Kreditgewährung an nichtgenossenschaftliche Kreise und aus einer umfangreichen Betätigung im Effektengeschäft ergeben haben, nur unzureichenden Aufschluß. Wie die Verwaltung schreibt, lasse sich eine genaue ziffermäßige Feststellung dieser in hohem Maße bedauerlichen Verluste erst geben, wenn in ruhiger und geordneter Abwicklung der nichtgenossenschaftlichen Verbindlichkeiten die bestmögliche Verwertung der Sicherheiten durchgeführt sei. Der Wiederaufbau der Genossenschaften machte auch im Berichtsjahre weitere Fortschritte. Die Zahl der der Deutschen Raiffeisenbank angeschlossenen Spar- und Darlehnsvereine mit unbeschränkter Haftpflicht betrug Ende 1925 6104, während zum gleichen Stichtage 2655 teils auf unbeschränkter, teils auf beschränkter Haftpflicht gegründete Betriebsgenossenschaften vorhanden waren, so daß die Gesamtzahl der der Raiffeisen-Organisationen angeschlossenen Genossenschaften 8759 beträgt. Zur Unterstützung des Wiederaufbaues und zur Förderung genossenschaftlicher Interessen habe die Raiffeisenbank im Berichtsjahre Zuwendungen in Höhe von insgesamt 685 896 RM. geleistet.

Der Umsatz der Deutschen Raiffeisenbank auf einer Seite des Hauptbuches beziffert sich im Jahre 1925 auf insgesamt 6 888 253 325 RM. Die vier im Berichtsjahre von der Deutschen Raiffeisenbank noch selbst betriebenen Warenabteilungen, die im neuen Jahre jedoch in selbständige Warenanstalten in der Form der eingetragenen Genossenschaft umgewandelt worden sind, erzielten im Jahre 1925 einen Warenumsatz von 47 088 747 RM. Gegenüber dem Vorjahre hat sich die Bilanzsumme der Raiffeisenbank von 206 705 625 RM. auf 252 159 820 RM. erhöht.
Die im Berichtsjahre erzielten Zinsen, Provisionen usw. zeigen gegenüber dem Vorjahre einen Rückgang von 6 535 566 RM. auf 5 125 223 RM. Dagegen zeigt der Bruttoerwerb des Warengeschäftes eine Erhöhung von 438 874 RM. i. V. auf 1 653 037 RM. Die Beteiligungen erbrachten insgesamt 54 492 RM. Abschreibungen wurden in Höhe von 1 099 591 (i. V. 292 401) RM. vorgenommen.

Δ Darmstadt. (Verfassungsfeier in Hessen.) Am 23. Juni fand die diesjährige Verfassungsfeier in den Schulen des Landesamts für das Bildungswesen bekannt: Eine Anwesenheitsliste für die Anordnung, daß an allen Schulen, deren Lehrer in der ersten Schulwoche abgeholt werden und der ganze Unterricht am Tage der Feier ausfällt.

Δ Frankfurt a. M. (Einbruch ins Schumann-Theater.) In einer der letzten Nächte drangen Einbrecher in die Garderobe des Schumann-Theaters ein und entwendeten mehrere wertvolle Garderobefunde.

In der auf den 31. Dezember 1925 gezogenen Bilanz zeigen die Debitoren einen außerordentlich starken Zuwachs. Außenstände der Geldabteilung sind mit 204 119 137 RM., Außenstände der Warenabteilung mit 5 510 297 RM. (i. V. beide Posten 154 212 267 RM.) ausgewiesen. Rostroguthaben bei Banken und Bankfirmen dagegen sind auf etwa die Hälfte, nämlich von 23 267 884 RM. auf 11 984 503 RM. zurückgegangen.
Die Reorganisation des Betriebes — im Berichtsjahr sind mehrere Geschäftsteile der Bank und zahlreiche Lagerhäuser der Warenabteilungen geschlossen worden, und auch der Betrieb der Zentrale wurde auf eine neuzeitliche Grundlage umgestellt — sei nunmehr durchgeführt.

Berühmte englische Streiks.

Der große Streik in England gibt Anlaß, die Augen einwärts auf die Geschichte der Arbeitseinstellungen im allgemeinen und der Streiks im besonderen zu werfen. Das Wort selbst leitet sich vom englischen „strike“ her und bedeutet eigentlich Schlag (wortgeschichtlich daselbe wie Streich!) und im arbeitsrechtlichen Sinne den Ausstand, die Arbeitseinstellung von Seiten der Arbeiter im Gegensatz zum Lockout, zur Aussperrung von Seiten der Arbeitgeber.

England, das klassische Land der Gewerkschaften, der „trades-unions“, sah schon vor mehr als hundert Jahren seinen ersten Streik. Im Jahre 1810 wurde der erste größere Streik versucht. Die Baumwollspinner von Manchester stellten in allen Fabriken des Bezirkes auf Beschluß ihrer Gewerkschaften die Arbeit ein. Über 30 000 Arbeiter in Stockport, Hyde, Oldham, Macclesfield, Bolton u. a. Orten, die durch ihre Web- und Wirkwaren berühmt waren, standen fast fünf Monate unter größtmöglicher Entbehrungen taatenlos umher. Die Unternehmer aber erwiesen sich als bedeutend starrer. Im fünften Monat mußten die Halbverhungerten ihre Arbeit wieder aufnehmen; brutal wie englische Unternehmer sind, nützte sie ihren Sieg sogar so aus, daß nicht nur die geforderte Lohnserhöhung verweigert wurde, sondern obendrein zu niedrigerem Lohne als vorher gearbeitet werden mußte; die Unternehmer begründeten dies damit, daß sie durch den Streik erhebliche Ausfälle gehabt hätten, die erst wettgemacht werden mußten.

Bis fast vor 100 Jahren bestand in England ein Verbot der Arbeiterkoalitionen; dadurch wurde ein Streik tatsächlich fast zum Scheitern gebracht. Die fortschreitende Entwicklung der Großindustrie brachte aber auch die Trades-Unions zum Erstarken. Einer der längsten englischen, ja vielleicht einer der längsten Streiks war der Textilarbeiterstreik von Preston (ebenfalls im Bezirke von Manchester gelegen); im Jahre 1853 feierten 17 000 Arbeiter beinahe 10 Monate, um eine Lohnserhöhung durchzuführen. Sie traten aber schließlich zu den alten Löhnen wieder die Arbeit an. Kurz vor Eröffnung der Londoner Weltausstellung von 1861, als große Bauten in Auftrag gegeben wurden, versuchten die Bauarbeiter einen großen Ausstand, ohne jedoch damit irgend etwas zu erreichen. Im Jahre 1871 traten die Metallarbeiter in Newcastle, dem Hauptort der Maschinenbauindustrie, in Ausstand, 1872 folgte zum ersten Male ein Streik der Landarbeiter, die sich erst ganz kurz zuvor in Gewerkschaften zusammengeschlossen hatten. In beiden Streiks errangen die Arbeiter Erfolge.

Im letzten halben Jahrhundert versuchten die englischen Gewerkschaften das Mittel des „lock-out“ nur in Ausnahmefällen als Notwasser; sie zogen es vor, lieber im Verhandlungswege mit den Unternehmern kleine Vorteile zu erringen, als den Kampf mit zweifelhaftem Ausgang zu wagen.

Allmählich wuchs auch die Erkenntnis, daß ein Streik in Zeiten niedrigeren Wirtschaft völlig hoffnungslos ist, während in Zeiten hochgehender Wirtschaft die Arbeitgeber sich wohl oder übel zu einer Lohnaufbesserung entschließen müssen. Es liegt ja auf der Hand, daß in schlechten Zeiten der Unternehmer, der ohnedies zu kämpfen hat, lieber den Betrieb einstellt und abwartet, als daß er eine Lohnserhöhung bewilligt, während umgekehrt bei aufstrebender Wirtschaft der Arbeitgeber, um die vorhandenen Bestellungen ausführen zu können, leichter einmal zu Lohnserhöhungen gezwungen werden kann. In der Tat siegten in den günstigen Jahren 1872 und 1873 die Arbeiter in England in 18 von 29 Streiken, während die Jahre niedrigeren Wirtschaft 1878 und 1879 den Arbeitern bei 121 Lohnbewegungen nur fünf Siege brachten. Das gleiche Ergebnis erzielten die Arbeiter in Amerika; als da der große industrielle Aufschwung begann (1879/80), entstanden auch alsbald Lohnausstände; das erste Jahr aufsteigender Wirtschaft brachte 205 Streiks; davon gewannen die Arbeiter 111, verloren 60 und erzielten in den übrigen 34 Streiken wenigstens Teilerfolge.

Ein Rekordjahr an Streiken war übrigens das erste Jahr nach der deutschen Staatsumwälzung (1919) mit 4782 Streiken.

Lotales.

Flörsheim am Main, den 24. Juni 1926.

Sportverein 09 1. M. — F.-C. Unterliederbach 1. M. 3:1
2. M. — 2. M. 6:3

Bei herrlichem Wetter trafen sich am vergangenen Sonntag auf dem hiesigen Plaze obige Mannschaften. Die 2. M. lieferten sich ein interessantes Treffen, bei dem die technisch besseren Flörsheimer stets tonangebend waren. Zeitweise war die hier gezeigte Kombination der Einheimischen vorbildlich. Tadelnswert ist nur das leichtfertige Spielen der Verteidigung. — Um 3 Uhr stellten sich die beiden 1. Mannschaften. Der Gegner körperlich gut disponiert und an erster Stelle stehend, machte in den ersten Minuten einen guten Eindruck. Aber bald, als einige Spieler foul spielten, kommen die Hiesigen mehr und mehr auf und verwandelten eine schlechte Abwehr zum 1. Tor. Ein abermaliges unfaires Halten des Gegners führte zu einem Strafstoß, den der alte Kämpfer Trempel, aus ca. 35 Meter, direkt verwandelte. Kurz darauf erzielten die Gäste durch Fehleinstellung des Ehrentor. Die Unterliederbacher Verteidigung spielte nun dauernd „foul“, der gerechte Elfmeter blieb aber aus. Nach der Pause führten mächtige Anstrengungen der Flörsheimer durch Halblinks zum 3. Tor. So blieb das nicht immer schöne Spiel, bei dem der Schiedsrichter viel energischer hätte sein müssen.

Winkel für den Reiseantritt.

Der während der Reisezeit, insbesondere zu Beginn der Schulferien einsetzende Andrang an den Personen- und Gepäckbahnen läßt es notwendig erscheinen, auf einige Vorbehalte, die die Abreise erleichtern und Ärger und unnützes Warten vermeiden, hinzuweisen.

Vor Aufgabe des Reisegepäcks sind alle älteren Eisenbahn- oder postdienstlichen Beförderungszeichen zu entfernen. Die Nichtbeachtung dieser wichtigen Vorschrift hat erfahrungsgemäß die meisten Verschleppungen zur Folge. Es ist haltbare und deutliche Anbringung der Anschrift des Eigentümers und des Namens der Abgangs- und Bestimmungsstation des Gutes erforderlich. Geeignete Anhängeschilder sind an den Schaltern erhältlich. Dringend angezeigt ist es, in jedes Gepäckstück einen Zettel mit Name, Wohnort, Wohnung und Reiseziel, möglichst auch Inhaltsangabe zu legen. Dadurch wird der Abreise der Bezeichnung die Feststellung der Zugehörigkeit des Gepäcks zum Vorteil des Reisenden sehr erleichtert und eine Verzögerung in der Auslieferung verhütet. Der Verschluß der Gepäckstücke muß sicher sein. Reiseförbe sind außer dem üblichen Stangenverschluß freuzweise zu verschließen, damit der Deckel sich nicht lösen kann. Die Eisenbahnverwaltung lehnt die Haftung für jeden Schaden ab, der mit mangelhafter Verpackung im Zusammenhang steht. Auch ist bei Auslieferung des Gepäcks Antrag auf Versicherung zu empfehlen.

Es ist ferner darauf zu achten, daß nur Reisebedürfnisse als Reisegepäck aufgegeben werden können; andere Gegenstände werden zweckmäßig getrennt und verpackt als Eil- oder Fracht- oder Express-Gut aufgegeben, da bei Zusammenpackung Expressauftrag für das gesamte Gepäck nachher erhoben wird. Als Handgepäck dürfen in der ersten bis dritten Klasse nur leicht tragbare Gegenstände in die Personenzüge mitgenommen werden und zwar nur soweit, als Raum über und unter dem Sitzplatz des Reisenden zur Verfügung steht. Das Gewicht des Handgepäcks eines Reisenden darf insgesamt 25 Kilo nicht übersteigen. Handgepäckstücke von mehr als 25 Kilo Einzelgewicht werden, auch wenn mehrere Personen zusammenreisen, nicht zugelassen. Wer mehr Gepäck hat und sich vor Unannehmlichkeiten bewahren will, gebe es als Reisegepäck auf, denn es wird strenge Kontrolle geübt. Für unzulässigerweise mitgenommene Stücke wird je nach der Art des Gutes die Express- oder Gepäcksauftrag mit einem Zuschlag von zehn Reichsmark, jedoch nicht mehr als die doppelte Fracht erhoben. Die Bestimmungen über die Zulassung von Traglasten in der vierten Wagenklasse werden hierdurch nicht berührt.

Wettervorhersage für Freitag, den 25. Juni. Keine wesentliche Änderung der warmen Witterung, mehrfach Gewitterneigung.

Luftpostpakete nach dem Auslande. Vom 21. Juni an sind auch Luftpostpakete nach Bulgarien, Jugoslawien, Rumänien, Ungarn, Griechenland, Italien und der Türkei (europäischer und asiatischer Teil) zugelassen. Die Pakete werden bis Wien oder Zürich im Flugzeug, von diesen Orten ab mit den gewöhnlichen Verkehrsmitteln befördert.

Ein Kunstblatt für Glückwunschtelegramme. Wie ein Mainzer Blatt erzählt, führt die Reichspost voraussichtlich am 1. Oktober zunächst versuchsweise einen künstlerisch ausgeführten Bordruck für ankommende Glückwunschtelegramme ein. Sie werden den Empfängern ungefaltet und per Briefumschlag zu Geburtstagen, Einsegnungen, Hochzeiten und sonstigen Festlichkeiten zugestellt. Die Verwendung dieses Bordrucks kann vom Auslieferer bei der Aufgabe und vom Empfänger bei der Zustellungsstelle beantragt werden. Der Aufgeber hat vor die Anschrift den gebührenpflichtigen Vermerk „Lg.“ zu setzen. Er kann auch bei dringenden Telegrammen und bei Brieftelegrammen angewandt werden. Für den Bordruck wird ein Zuschlag von einer Mark erhoben. „Lg.“-Telegramme werden nach der Aufnahme auf das

Schmuckblatt umgeschrieben, in erster Linie handschriftlich, wo so eine saubere und gute Ausführung nicht möglich ist, auch mit der Schreibmaschine.

Erste Bundesversammlung des Reichsbundes Deutscher Techniker. Der Reichsbund Deutscher Techniker hält vom 24. bis 27. Juni in Dresden seine erste Bundesversammlung ab. In der Aula der Technischen Hochschule werden Landtagsabgeordneter Bergwerksdirektor Dipl.-Ing. Lippe über „Arbeitsloshilfen in Mitteldeutschland“, Frau Jung-Wien über „Die Wiedergeburt des Abendlandes aus dem Geiste der Technik“ und Zivil-Ing. Brandt über „Neuzeitliche Dampfwirtschaft“ sprechen.

Reisen zu deutschen Kriegergräbern in Frankreich. Das Mitteleuropäische Reisebüro hat sich in Gemeinschaft mit dem Volksbund deutscher Kriegergräberfürsorge mit Erfolg für eine Befreiung der bisher dem Besuch deutscher Kriegergräber in Frankreich entgegenstehenden Schwierigkeiten verhandelt. Mit den französischen zuständigen Stellen wurden Vereinbarungen getroffen, nach denen den Einreisenden deutschsprachende Vertrauensmänner gestellt werden, die sie am Bahnhof empfangen. Zum Besuch des Friedhofs werden Autos zur Verfügung gestellt. Eine solche Reise ist nach einer Mitteilung des Mitteleuropäischen Reisebüros schon für einen mäßigen Preis möglich. Man kann z. B. einen Friedhof, der etwa 20 Km. von St. Quentin entfernt ist, von Köln aus in vierstündiger Reise (in Deutschland dritter Klasse, in Belgien und Frankreich zweiter Klasse) einschließlich Unterkunft, Verpflegung, Autofahren, Beistand eines Dolmetschers und aller Nebenausgaben zum Preise von 80 Mark besuchen. Für zwei oder mehr Personen ermäßigt sich der Preis auf 70 Mark pro Person. Dazu treten lediglich die Kosten für das Bistum.



Der Pilot Lange von der Luft-Hansa legte vor einigen Tagen die Strecke von Königsberg nach Danzig trotz ungünstiger Witterung in 40 Minuten zurück und von Danzig nach Berlin in 2 Stunden 5 Minuten. So konnten die Fahrgäste, die das Flugzeug in Moskau bestiegen hatten und ebenso die Post in 8 Stunden das Ziel erreichen. Die in Moskau aufgegebenen Post konnte noch am gleichen Tage in Berlin den Empfängern zugestellt werden.

Ein interessantes Urteil. In dem seit Jahren bestehenden Streit zwischen den Binger Motorbootbesitzern und Nachenführern einerseits und der Reichseisenbahn andererseits wegen des von beiden Teilen beanspruchten Rheinflößverkehrs rechts zwischen Bingen und Rudesheim fällt gestern das Rheinschiffahrtsgericht in Rudesheim ein interessantes Urteil. Zwei Schiffer aus Bingen waren angeklagt, weil sie das Recht des Ueberflößens nach Rudesheim mit anderen Schiffen für sich in Anspruch nahmen. Zeugen aus alten Schifferfamilien erklärten unter Eid, sie hätten schon von ihren Vätern gehört, daß die freien Rheinschiffer stets ihren Beruf ausgeübt haben. Der Vorsitzende des Gerichts wies selbst nach, daß das überlieferte Recht der Rheinschiffer bis zum 13. Jahrhundert zurück-

gehe und vom Vater auf den Sohn vererbt sei. Infolge erfolgte Freispruch der Angeklagten.

Gernsanderer Mörder zum Tode verurteilt. Mordprozeß gegen den Arbeiter Kurt Gose und Max die beschuldigt waren, im August 1925 den 60jährigen Mann Lohmeyer in Gernsander bei Orlamünde bestialische Weise ermordet und beraubt zu haben, gelangte Schwurgericht des Landgerichts III nach zweitägiger Verhandlung zu einem doppelten Todesurteil.

Ernstes und Heiteres.

Die hellen Nächte.

Von Sonnenuntergang bis zu der Zeit, da die Sonne 8 Grad unter den Horizont gesunken ist, rechnet man die erste oder bürgerliche Dämmerung von deren Ende an dem Zeitpunkt, in welchem die Sonne 18 Grad tief steht. Man rechnet man die zweite oder astronomische Dämmerung. Morgen lehren sich die Verhältnisse naturgemäß aufwärts um. Dann ist die erste Dämmerung die astronomische und zweite die bürgerliche. An den Orten, deren geographische Breite kleiner als 48,5 Grad ist, sinkt die Sonne nachts auch bei ihrem höchsten Stande, mehr als 18 Grad unter den Horizont. Nördlich des angegebenen Breitengrades dagegen die Sonne zur Zeit des Sommerfollstiums mittags noch die obersten Atmosphärenschichten. Die zweite Dämmerung geht daher unmittelbar in die erste Morgendämmerung über, so daß die Nächte nicht mehr völlig dunkel sind. Das geschieht um so früher vor und um so später nach 21. Juni, je nördlicher ein Ort liegt. Nördlich des 59. Breitengrades sinkt die Sonne am Sommeranfang weniger als 8 Grad unter den Horizont; dort geht dann also die abendliche erste morgendliche zweite Dämmerung über, da die astronomische Dämmerung ganz ausfällt. So hat z. B. Petersburg vom 10. April bis zum 21. August mitternächtliche Dämmerung. Vom 10. Juni bis 2. Juli fast taghelle Nächte. Nördlich des Polarkreises geht die Sonne um das Sommerfollstium (21. Juni) bekanntlich überhaupt nicht unter.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Das Volkshaus in der Riedschule ist wieder regelmäßig Freitags und Samstags zum Baden geöffnet und Freitags von 1 bis 7 Uhr nachm. für Frauen und Samstags von 1 bis 7 Uhr nachm. für Männer.

Als gefunden wurde abgegeben: 1 Brosche mit Photographie, 1 Sturmlaterne.

Eigentumsansprüche sind im Rathaus Zimmer geltend zu machen.

Mit dem Reinigen der Schornsteine wird am Donnerstag, den 24. ds. Mts. begonnen.

Nach Mitteilung des Kreisausschusses in Wiesbaden ist die Telefonnummer des Landratsamtes jetzt nach Schluß der Dienststunden 7908.

Flörsheim a. M., den 22. Juni 1926.

Der Bürgermeister: Lang

Katholischer Gottesdienst.

Freitag 6 Uhr hl. Messe im Krankenhaus. 6.30 Uhr Verkündigung, der Familie Eckert.

Samstag 6 Uhr hl. Messe für Eheleute Gerhard Rühl (Schweidnitzerhaus). 6.30 Uhr Amt für Eheleute Joh. Bauer u. Maria.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 26. Juni 1926. Sabbat: Bofot.

8.00 Uhr Vorabendgottesdienst.

9.00 Uhr Morgengottesdienst.

5.00 Uhr Minchaggebet Ps. 6.

9.40 Uhr Sabbatausgang.

Ihr
Kunden-
Kreis

wird größer durch öfteres
Inserieren in dieser Zeitung!

Im Zentrum des Fleckens Hauptstrasse 29
ist die älteste

Schuhwaren-Handlung Flörsheims

Bedienen Sie sich derselben bei Bedarf und Sie werden befriedigt sein.

Johann Lauck 4., Schubhandlung

Während der Geschäftsmannt ruht,
arbeiten seine Inserate!



KOSMOS

Gesellschaft der Naturfreunde

bietet für jedermann einen

billigen und guten

Loosestoff

Belehrend - Unterhaltend

Jedes Mitglied erhält bei dem Vierteljahres-

beitrag von

nur Gm. 1.80

jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und

4 gute Bücher erster Schriftsteller sowie

Freiwilligkeitsleistungen beim Bezug

aller Kosmosveröffentlichungen

Anmeldung durch jede Buchhandlung oder bei

der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart

Prospekt kostenlos

Johannisbeeren

gelbe, rote und schwarze und
Stachelbeeren zu verk. Peter
Grundhöfer, Bad-Weilbach.

Edöne

Johannistrauben

hat abzugeben.

Feinr. Messer, Untermainstr. unter 3. 103 an die Zeitung.

Empfehle für die Ansehnlichkeit!

Prima Ansehnbranntwein

sow. alle Sorten Trinkbrannt-

wein im Ausschank in allen

Preislagen.

Ant. Fleck Eisenbahnstr.

Telefon 61.

Empfehle

Einmachtkirschen, Johannis-

beeren, Stachelbeeren zum

Tagespreis und nehme Bestel-

lungen entgegen Jakob Dreis-

bach, Riesstraße 4.

Bestellungen auf schöne

dicke Johannisbeeren

werden entgegen genommen.

Näheres im Verlag.

Bestellungen für

Johannistrauben

nimmt entgegen Paul Stüder,

Schulstraße 4.

Ehrliches junges

Mädchen

zum besorgen von Commissionen

und leichter Hausarbeit

für vorm. gesucht. Offerten

unter 3. 103 an die Zeitung.

Ertüchtigung

auf technischem Gebiet

sichert Ihnen die Ertüchtigung

Sie erreichen diese, indem Sie

dem Lehrbuch des Technischen

Kosmos beitreten. Dieser bringt

Ihnen durch die reichhaltigen

Monatshefte

Technik für M

für einen geringen Vierteljahres-

beitrag in allgemeinverständli-

chen Artikeln Übersicht und

Orientierung über das Wesen

in allen Zweigen der Technik.

Außerdem erhält jeder Leser eine

teilnehmend eine prächtige

Buchbeilage

technischen Inhalts, allgemein

verständlich geschrieben und mit

vielen Bildern ausgestattet.

Kostenlos!

Nur wer sein Wissen erweitern

wird in heutiger Zeit nicht unter

den Räder kommen! Nebenbei

sich dabei noch an. - Probieren

nummer auf Wunsch kostenlos.

Anmeldung durch jede Buchhandlung oder bei

der Geschäftsstelle des

Technischen Kosmos

Man bittet kleinere An-

zeigen bei Aufgabe so-

fort zu bezahlen.

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

NR 26

Beilage zur „Flörsheimer Zeitung“

1926

Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Entgültig! Novellen von Linora Pong

Mein, nein! Ein bestimmtes Versprechen hätte ich ihm ja doch nicht geben können. Da man mich in der Familie nur beim Vornamen nennt, ahnt er nicht einmal, daß ich die Tochter seines Lieblingslehrers bin. Nicht wahr, Papa, du wirst darauf dringen, daß die Ausweisung aus der Anstalt zurückgezogen wird, so daß Herr Bergmann seine Studien vollenden kann?“

„Das geht nicht an, Irmgard! Alle Lehrer haben gegen ihn gestimmt, und das Urteil ist verdient. Wer seine Vorgesetzten als Zielscheibe jugendhafter Scherze benützt, ziehe seines Weges!“

„Ja, es war jugendlich, und gerade deshalb hat die verfeimte Sat Anspruchs auf Verzeihung. Wäre Herr Bergmann ein schlechter Mensch, dann würde er auch die Folgen seines Vergehens mit dem Leichtsinne der Jugend tragen. Aber er leidet ... ist tief unglücklich! Darum bitte ich dich noch einmal: Sprich mit dem Direktor!“

„Es wäre zwecklos! Ich würde mit meinem Ansinnen bloß Stauden hervorrufen.“

Irmgard sprang plötzlich auf, kniete neben ihrem Vater hin und verbarg das glühende Antlitz an seiner Brust.

„Ich habe ihn lieb, Papa, und ich bin entschlossen, sein Los zu teilen, wie es auch fallen mag! Willst du dein einziges Kind unglücklich machen? Meine Liebe zu ihm steht über allen Anklagen, und wessen man ihn auch beschuldigen mag, ich halte treu zu ihm!“

Der Professor war blaß geworden.

„Das also ist es“, sagte er tonlos. „Nun, erst begreife ich den Eifer deiner Verteidigung. Auch ich hatte den jungen Mann sehr gerne, und daß er heute ein

(Schluß)

Fremder für mich ist, hat er sich selber zuzuschreiben. Wenn ich es wirklich versuche, das Kollegium zur Zurückziehung des ausgesprochenen Urteils aufzufordern, dann kann ich dies nicht anders als mit deinem mir soeben gemachten Geständnis begründen. Wünschst du dies?“

Das junge Mädchen erhob sich.

„Ich wünsche alles, was ihn befreit.“

„So werde ich noch heute mit dem Direktor sprechen.“

„Ja ... ja ... die Sache eilt, und jede Minute ist kostbar. Längstens übermorgen will ich wieder zurück!“

Am zweitmächsten Mittag hielt Irmgard das ersehnte Schrift-

stück in Händen. Tränen stürzten über ihr Gesicht, während sie es las:

„Auf Grund besonderer Fürsprache wird die über den Kandidaten Siegfried Bergmann verhängte Ausweisung zurückgenommen und ihm gestattet, das letzte Studienjahr an unserer Anstalt zu wiederholen und hier selbst die Reifeprüfung für das Lehramt abzulegen.“

Überglücklich reiste sie ab und war gegen sechs Uhr in K., wo sie sich sogleich Frau Berkow melden ließ. Freundlich begrüßte diese das junge Mädchen.

„Ihre Reiselust hat Nachahmer gefunden“, sagte sie lächelnd. „Herr Bergmann ist gleich nach Ihnen fort.“

„Er ist ...“

Einer Ohnmachtnahe lehnte Irmgard sich an den Sessel.

„Wissen Sie, gnädige Frau, wohin er gegangen ist?“

„Er zeigte mir einen Brief, in dem man ihm anbietet, sich zwecks Anstellung an einer Bühne an einen Theaterdirektor Herz — so glaube ich — zu wenden, der in K. abgestiegen wäre. Hätten Sie so etwas gedacht? — Kommt der junge Mensch angeblich



Das große Frühjahrs-Avusrennen für Motorräder

Links: Sprung, der Sieger im 1. Rennen, rechts: Fräulein Hanni Köhler, die einzige weibliche Teilnehmerin, belegte den 3. Platz. (Nage)

als Hilfslehrer in mein Haus, um bei der ersten besten Gelegenheit auf und davonzugehen, ans Theater noch dazu! Aber was ist Ihnen denn? Sie sind ja ganz bleich!"

Jrmgard nahm aus ihrem Täschchen einen Brief und trat damit vor Frau Berkow hin.

"Verzeihen Sie meine Kühnheit, gnädige Frau, aber ich muß morgen früh unbedingt nach R. fahren. Herrn Bergmanns Bühnenlaufbahn ist eine Verzweiflungstat, vor der dieser Brief ihn bewahren soll. Bitte, lesen Sie!"

Erstaunt überflog Frau Berkow den Inhalt des Schreibens.

"Jetzt verstehe ich! Sie wußten um Herrn Bergmanns Schicksal und fuhren in ganz bestimmter Absicht zu Ihrem Vater?"

"Ja, gnädige Frau. Daß Herr Bergmann aber während meiner Abwesenheit einen Antrag auf Anstellung erhielt, war Zufall. Er wollte erst im Herbst an die Bühne gehen. Und nun kommt alles darauf an, daß ihm dieses Schreiben zugeht, ehe er für immer aus unserem Gesichtskreis entschwindet. Ich darf doch morgen früh nach R. fahren? Nicht wahr, ich darf?"

"In solchem Falle mag ich mir nicht das Recht zu, Sie zu halten. Eben fällt mir noch ein: wenn ich nicht irre, so hieß das Hotel, in das Herr Bergmann gehen sollte, zum 'Goldenen Lamm'. Sie fragen wohl am besten zuerst dort an."

"Vielen, vielen Dank, gnädige Frau!"

Schlaflos verbrachte Jrmgard die Nacht. Derjenige, dessen glückstrahlende Augen sie während der ganzen Fahrt vor sich gesehen, war fort! Wenn sie ihn nicht fand? Das Herz krampfte sich ihr bei diesem Gedanken schmerzvoll zusammen. Er war nicht der erste, der spurlos im Gewirr des Lebens verschwand! Vielleicht auch verschwinden wollte...

Raum, daß der Morgen graute, stand sie auf, spülte die brennende Hitze der schlaflosen Nacht von den Lidern und fuhr zur Bahn, um den ersten Zug zu benutzen. Wie Hämmer schlugen ihre Schläfen, als sie das Hotel zum "Goldenen Lamm" vor sich sah. Verschlafen torkelte der Pförtner aus seiner Loge.

"Sie wünschen?"

"Ich möchte nach einem Theaterdirektor fragen, der hier abgestiegen sein soll. Den Namen weiß ich leider nicht."

"Stimmt, ein Theaterdirektor hat bei uns gewohnt, ist aber gestern abend schon wieder abgereist."

"Wohin wissen Sie nicht?"



Graf Bethlen, der ungarische Ministerpräsident, wurde im Völkerverbundgebäude in Genf von einem ungarischen Journalisten tödlich beleidigt. [Sennedcs]

gleichgültig, um welchen Preis! Zwei Stunden später war sie in B., einem kleinen Marktflecken, der neben Bauernhäusern auch einige bessere Gebäude aufwies. Das Schild eines Gasthofes sprang Jrmgard grell in die Augen, und ahnungsvoll

steuerte sie darauf zu. Aus dem Torbogen kam eben ein Mann heraus. Sie sprach ihn an.

"Ist hier ein Theaterdirektor Kleemann abgestiegen?"

"Jawohl."

"Und ... und ..." ihr Herz tat vor Freude einen heftigen Sprung — "ein Herr Siegfried Bergmann?"

"Nein."

"Doch, er muß hier sein. Sie kennen ihn wahrscheinlich nicht!"

"Aber ich gehöre doch mit zur Truppe!"

"Dann begreife ich nicht ... Es hieß doch, daß ein Herr namens Siegfried Bergmann von Herrn Kleemann für das komische Fach angestellt werden sollte."

"Wahrscheinlich hat ihm der Mann nicht gepaßt. Unser neuer Komiker heißt Rottenberg. Übrigens, wenn Sie mir nicht glauben, kommen Sie doch heute abend in unsere Eröffnungsvorstellung! Da treten wir alle auf, und Sie können sich selbst überzeugen, daß der von Ihnen Gesuchte nicht mit darunter ist!"

Ehe Jrmgard sich versah, hielt sie ein Billett für die vorderste Stuhlreihe in Händen. Der wirrt zog sie ihr Geldtäschchen. Was sollte sie mit dem Billett? Da Bergmann nicht hier war, hatte ihr Bleiben keinen Zweck. Aber heimfahren ohne jeden Erfolg konnte sie auch nicht! Sie mußte unbedingt den Direktor selbst sprechen. Vielleicht konnte er ihr wenigstens einen Fingerzeig geben, wohin Bergmann sich nach der Ablehnung gewendet hatte.

Als sie an dem großen Saale des Gasthofes vorbeiging, tönte ihr daraus lautes Sprechen und Lachen entgegen. — Probe! Da durfte sie den Direktor natürlich nicht stören.

Sie warf einen flüchtigen Blick auf das brennendrote Plakat neben dem Eingang.

"Heute große Eröffnungsvorstellung: Einen Jux will er sich machen!" Posse mit Gesang von Nestron. Beginn der Nachmittagsvorstellung pünktlich um vier Uhr. Um zahlreichen

Zuspruch bittet die Direktion. Karl Kleemann."

Am Nachmittag also fand die erste Vorstellung statt. Da konnte sie den Direktor nachher gewiß

auf ein paar Minuten sprechen und erreichte auch noch einen Zug zurück nach R., um von dort ihre

Nachforschungen mit Hilfe der Polizei fortzusetzen.

Sie ließ sich ein einfaches Mahl bringen und

schweifte dann bis zum Beginn der Vorstellung außerhalb des

Ortes im Grünen herum, wodurch ihre Nerven sich etwas

beruhigten. — Zugleich mit den anderen Theaterbesuchern

strömte sie in den Saal und nahm ihren Platz dicht vor dem Bühnenvorhang ein. Auf

einem Klavier hämmerte ein kunstvoll frisiertes Jüngling

einen Walzer, um die Stimmung vorzubereiten. Dann

flog das schlecht gespannte Tuch in die Höhe und enthüllte die

Dekoration eines Zimmers. Gleich darauf wirbelte der

Komiker herein und stellte sich dicht vor dem Souffleurkasten

in Positur.

Jrmgard sah ihn scharf an. Und plötzlich preßte sie beide

Hände auf die Brust, um nicht laut aufzuschreien.

Er war's... Bergmann...

Trotz der veränderten Frisur und der Schminkte erkannte

sie ihn. Und nun sprach er, tanzte und sang ... Das Publikum

jauchzte vor Vergnügen über die tollen Scherze. Nur in Jrmgards Brust hallte das herbe Leid wider, dem sie ent-

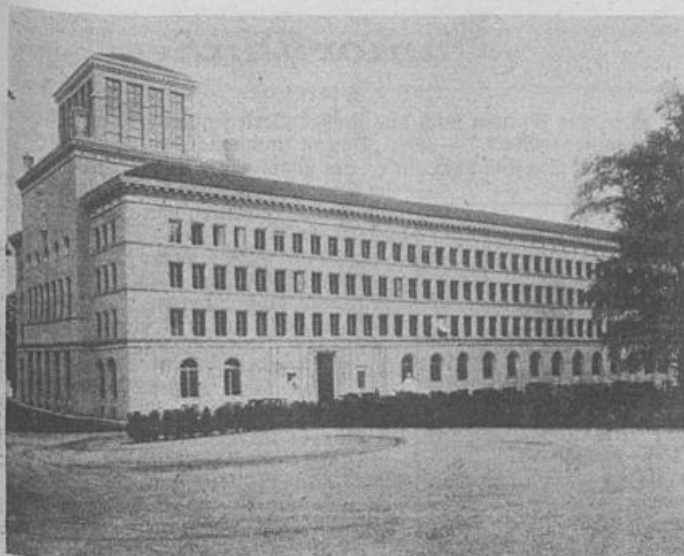


Wie hoch kann ein Hund springen?

Eine preisgekrönte Dogge springt über eine Barriere von ungefähr 4 Metern mit einem Anlauf von nur ein paar Metern. [Presse-Photo]



Geh. Rat Prof. Dr. Wöhler, der Romanist und Dante-Forscher, ist als Nachfolger von Prof. Wilhelm Wien zum Rektor der Münchner Universität gewählt worden. [Kreiser & Co.]



Das neue Gebäude des Intern. Arbeitsamtes in Genf, das in Anwesenheit des Schweizerischen Bundespräsidenten, mehrerer Arbeitsminister und Vertreter sonstiger Behörden dieser Tage feierlich eingeweiht wurde. [Atlantic]

Ganz tief neigte sie den Kopf, um von Bergmann nicht erkannt zu werden. Er aber spielte ins Publikum hinein, ohne nach den Gesichtern der Einzelnen zu sehen. Als der erste Akt vorüber war, verließ Irmgard den Saal. Draußen im Garten wartete sie das Ende der Vorstellung ab. Dann erst, als der Menschenwarm sich verlaufen, kehrte sie in den Saal zurück und verlangte Herrn Rottenberg zu sprechen. Er kam eilig von der Bühne herab und blickte sich suchend um.

Da stand Irmgard schon neben ihm.

„Herr Bergmann ... ich ...“

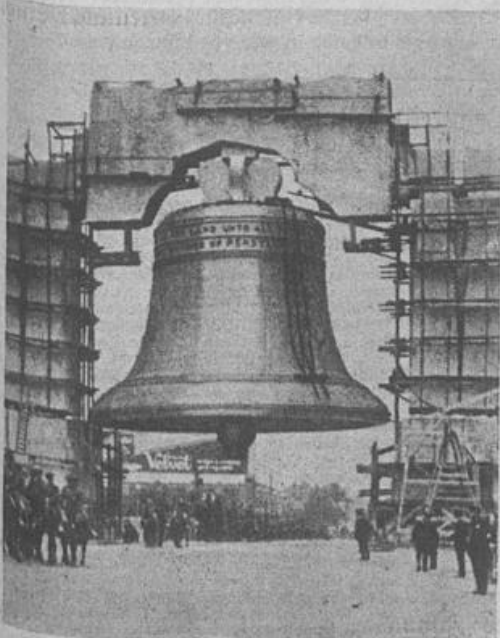
Die hervorstürzenden Tränen verschlangen ihre Worte.

Wievom! Blich getroffen starrte er sie an. „Sie hier, Fräulein Irmgard? Wollen Sie es mir auch noch ins Gesicht sagen, daß Sie mich verabscheuen und verachten? Ihre Flucht war mir genug! Und nun kommen Sie sogar hierher und ...“

Sie stieß ihm den Brief, den sie gleich aus der Tasche gerissen, in die Hand.

„Ja ... so sehr verabscheue ich Sie, daß ich ... lesen Sie dies! Bitte, lesen Sie!“

Immer noch, ohne es recht zu verstehen, ge-



Eröffnung der Weltausstellung in Philadelphia

Die große Freiheitsglocke an der Pforte der Ausstellung. [Graubenz]

horchte er. Ein krampfhaftes Bittern lief über seinen Leib.

„Irmgard!“ stammelte er fassungslos. „Sag ich recht, Herr Bergmann? Sind Sie nun wieder frei und froh? Und wollen Sie es mir versprechen, daß Sie zu Ihrer ersten Laufbahn zurückkehren? Es ist alles vergeben und vergessen! Aber es hat Mühe gekostet ...“ Von sengender Rote übergossen senkte sie das Haupt.

Stumm, in wortloser Ergriffenheit blickte Bergmann sie an. Dann beugte er sich zu ihr nieder und zog sie an sich, mit der ganzen rasenden Seligkeit des Heimgefundenen.

Ein sonderbares Duell

Es war in dem Wien der „galanten“ Zeit. Ein sehr bekannter, aber noch junger, listiger Advokat hatte sich in eine hübsche, reiche junge Dame verliebt und war eben im Begriff, sie zu heiraten, als ein Offizier in seinen Weg trat und seine Absichten kreuzen wollte. Um den Advokaten abzuschrecken, forderte der Offizier denselben kurzerhand zum Zweikampfe heraus. Und was er nicht erwartet hatte, trat ein: der Advokat nahm die Herausforderung an.

Am Morgen im Wienerwald war der zum Zweikampf bestimmte Ort. Die Gegner traten an.

„Ich bitte, mein Herr Offizier,“ sagte der Advokat, „weil ich nicht mit Degen fechten kann, wählen Sie eine von diesen beiden Pistolen. Ich lasse Ihnen auch den ersten Schuß.“

Es geschah so. Die Entfernung wurde gemessen, die Sekundanten versuchten noch eine formelle Einigung herbeizuführen. Vergebens. Das Kommando ertönte. Der Offizier schoß und der Advokat stürzte tot zur Erde. Um einer gerichtlichen Bestrafung zu entgehen, floh der Offizier sofort über die nächste Landesgrenze. Lange Zeit hielt er sich im Auslande auf. Einmal traf er in Paris einen alten Bekannten, der sehr erstaunt war, ihn hier zu finden.

„Haben Sie nicht von jenem Duell gehört?“ fragte der Offizier. Der Freund verneint. Er behauptet, noch vor seiner Abreise in Wien den Advokaten an der Seite der bewußten Dame wohl und munter gesehen zu haben. Der Offizier erfährt nun bald, daß er böse genarrt worden war. Der schlaue Advokat hatte in die Pistolen dazumal wohl Pulver, aber keine Kugeln gefüllt. Bei der raschen Abreise des Offiziers aber war es ihm nicht schwer gefallen, den Toten zu markieren.

R. St.



Dr. v. Schlieben, der frühere Reichsfinanzminister, ist zum Präsidenten des Landesfinanzamts in Sachsen ernannt. [Atlantic]

Spruch

Ein Weiser gab uns einst den schönen Rat:

„Schafft euch erst eine Religion der Tat!“
Nur der ist groß als Mensch und wahr als Christ,
Der eig'nen Schmerz in fremdem Leid vergißt
Und voll inbrünstig-warmen Mitleids ist;
Nur der versteht den göttlichen Prophet,
Dem Glaube, Liebe, Hoffnung und Gebet
Not lindernd-gütig durch die Hände geht.

O. Promber



Besuch des deutschen Geschwaders in Barcelona

Das deutsche Geschwader stattete kürzlich Barcelona einen Besuch ab, bei welcher Gelegenheit die deutschen Matrosen u. a. mit der spanischen Mannschaft Gracia F. C. einen Fußballwettkampf austrugen. [Sennede]

Allelei Wissenswerkes

Versteigerte Mädchen

Einer der seltsamsten Volksgebräuche ist aus der Geschichte der Stadt Sankt Goar am Rhein überliefert. Dabei darf als bekannt vorausgesetzt werden, daß in der Eifel und im Ahrthale früher die Sitte bestand, daß im Mai die Mädchen an die Burschen versteigert wurden und daß die Angehörigen der Tänzerin ihres Ansteigerers für das ganze Jahr blieb. Das aus der Versteigerung erzielte Geld floß in die Burschenkasse und wurde vertanzt und vertrunken. Dieser Brauch hieß „das Mailehen“; auch das ersteigerte Mädchen hieß des Burschen Mailehen. In St. Goar aber herrschte der seltsame Brauch, daß am Ostermontage die Mädchen als Tänzerinnen für das Jahr vom Räte der Stadt versteigert wurden und die erzielten Gelder in die städtische Kasse flossen. tn.

Die eigentliche Heimat des Fächers ist China

Die Chinesen waren die ersten, welche Fächer machten, die man entfalten konnte; denn die der Ägypter, Griechen, Römer und anderer Völker waren zwar sehr elegant, von verschiedenen Stoffen und mehr oder minder kostbar, aber stets unbeweglich. Der Chinese Chi-Ki-Long war der erste, welcher aus aneinandergereihten bemalten Stäben Fächer herstellte, die zusammen- und auseinander zu schieben waren. Dagegen gebührt den Japanern das Verdienst, zuerst gefaltete Stoffe angewendet zu haben. Zunächst bedienten sie sich der Seide, die mit Versen beschrieben wurde; doch waren diese Fächer kein Spielzeug in den Händen der Damen, sondern sie wurden zu religiösen Zwecken gebraucht. In China hatte, abgesehen von religiösen Zwecken, ursprünglich die Kaiserin allein das Recht, sich eines Fächers zu bedienen. Jeder Mann, jede Frau, welche dieses Alleinrecht der Kaiserin verletzte, wurde mit dem Tode bestraft.



Sicheres Zeichen

Arzt: Haben Sie in Ihrer Familie Symptome von Geistes-
störung bemerkt? — Herr: Ja, meine Schwester hat mal
einem Millionär einen Korb gegeben!

unerwartet an demselben Ort auf der Straße. „Ich habe dich gleich wieder erkannt,“ sagte die Jüngere, „obgleich wir zehn Jahre getrennt waren.“ — „Dann habe ich mich wohl nicht sehr verändert?“ fragte die andere. — „Das schon,“ erhielt sie zur Antwort, „ich erkannte dich auch nur an deinem Hut, der noch derselbe ist wie vor zehn Jahren.“

Humoristisches

Pietät

A.: „Sie könnten mich aus großer Verlegenheit retten: leihen Sie mir tausend Mark.“ — B.: „Das ist unmöglich.“ — A.: „Wieso unmöglich? Sie sind doch ein reicher Mann?“ — B.: „Allerdings; aber ich kann mich von dem Gelde nicht trennen, das ist ein Andenken von meinem Vater.“

Zu gewagt
Mama (vor dem Beginn des Balles): „Melanie, du mußt etwas mehr die Unmögliche spielen, das reizt die Männer!“ — Melanie: „Aber Mama, ich bitte dich, bei dieser Konkurrenz!“

Ein angenehmer Schwiegervater
Vater: „Nun, wie geht's mit der Kunst deines Mannes? Verkauft er auch Bilder?“ — Tochter: „Freilich! Von denen, die du uns zur Aussteuer gegeben, ist kein einziges mehr da!“

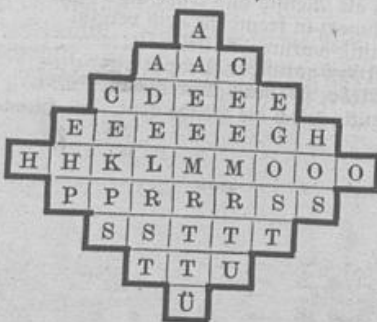
Neue Rechnung
A.: „Höre, Freund, du kannst mir wohl mit fünfzig Mark aushelfen.“ — B.: „Weißt du, eben hatte ich die Absicht, dich um zehn Mark anzupumpen.“ — A.: „Na, meinetwegen, dann bekomme ich also nur noch vierzig.“

Unklug
„Warum hat denn Fräulein Altheim ihren Diener entlassen?“ — „Er rühmte sich, er wäre in ihrem Dienst ergraut.“

— Zwei Jugendfreundinnen, die sich jahrelang nicht gesehen hatten, trafen sich wieder erkannt,“ sagte die Jüngere, „obgleich wir zehn Jahre getrennt waren.“ — „Dann habe ich mich wohl nicht sehr verändert?“ fragte die andere. — „Das schon,“ erhielt sie zur Antwort, „ich erkannte dich auch nur an deinem Hut, der noch derselbe ist wie vor zehn Jahren.“

Schach- und Rätsellecke

Diamanträtsel



Die Buchstaben richtig geordnet ergeben: wa-
recht: 1. Konsonant, 2. Gebäude, 3. männliche Per-
son, 4. Lesestoff, 5. chemischer Stoff, 6. männlicher
Vorname, 7. Baum, 8. menschliches Organ, 9. Vo-
tallaut. Die senkrechte und waagrechte Diagonale
ergibt das gleiche.
Karl Ulmer.

Gleichklang.

Ich dien' dem kirchlichen Beruf,
Der Komponist als Wert mich schuf,
Dem Seemann diel' ich Trant und Schmaus,
Dem Kaufmann stell' ich Waren aus.

E. R. B.

Besuchskartenrätsel.

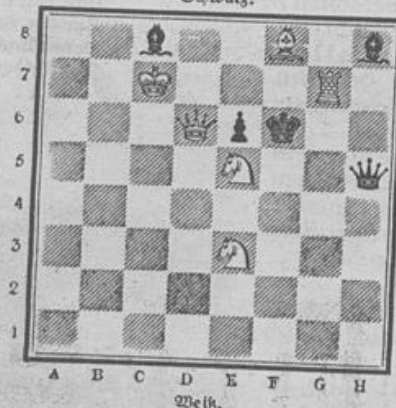
F. Sümeke

Frier

Bei richtiger Ordnung der Buchstaben ergibt sich
der Beruf des Herrn. F. v. W.

Schachaufgabe Nr. 54

Von Karl Süpple in Pläberhausen.
Schwarz.



Weiß.

Allen Anfragen sind zur Beantwortung nicht nur das Rückporto,
sondern noch 50 Pfg. in Marken beizufügen.

Lösung von Aufgabe Nr. 49:

1. Lc 7—h 2 (letztlich Zug, weil damit das kritische
Feld g 3 überschritten wird)
2. Ta 3—g 3 (Besetzung des kritischen Feldes)
3. Tg 3—g 8 +

Vergleichs-

stellung:

Weiß:

Kc 7; Dd 6;

Tg 7; Lf 8;

Se 3, e 5 (6).

Schwarz:

Kf 6; Dh 5;

Lc 8, h 8;

Be 6 (5).

Eine leichtere Auf-

gabe aus unserem

Absekteils.

Lösungen u. An-

fragen an L. Gaab,

Stuttgarter

Kalender.

Unrichtige Lö-

sungen werden

nicht erwähnt.

Regensburg, W. Harnisch, Bärenstein, E. Lauffer und
J. Rammeyer, Kirchheim u. T., M. Kreutmeier,
Freising, A. Seibold, Bayreuth, J. Hammacher,
Werden, J. Broghammer, Tribes, J. Stillhammer,
Cannstatt, G. Kiehlwein, Göttingen, Clara Wöhe, Hal-
bronn, und P. R. in F., zu Nr. 51 u. 52. J. Kapp,
Meiningen, J. Weidmann, Herbstadt, R. Kautzke,
Weihenstephan, R. Kuchinke, Großröhrsdorf, J. Pauli,
Nied. a. M., M. Altberger, Schwelm, W. Nabrath,
W. Corling und W. Loh, Riepsdt, A. Winckelmann,
Neustadt a. S., G. Kieselwetter, Frankfurt a. M.,
M. Fischer, Langenwieschen, M. Hartmann, Ebersbach,
J. Georg, Eilen bei Eilen, A. Nau, Dulsburg,
West, W. Didel und A. Hollerbach, Hohenlimburg,
J. v. Künzberg, Regensburg, Hofa Wogenshäh,
Himmern, Sandomir, Nordern, J. Neumaier,
Schwenningen, E. Stof, Midlum, G. Gaa und
R. Pfisterer, Hohenheim, J. Huber, Spall, W.
Lämmle, Tuttlingen, F. Buchholz, Eimsen,
Reauholz, Oberndorf, W. Finken, Dierfen, W. Hofst,
Oberfelden, J. Selsert, Sayda, R. Jung, Mann-
heim-Käfertal, Anna und W. Klose, Bad Schmiede-
berg, Major Rör, Vaihingen a. F., A. Herms,
Eronenberg, R. Kessinger, Weinsach, O. Frey, Wip-
gen, J. Struwe, Bad Bramstedt, Frieda Wiesmeyer,
Wassertrübingen, Dr. Schefold, Mühlader, Ella
Eimerberger, Jbar a. B. Nabe, und A. Müller,
Ladenburg, zu Nr. 52.

Aufösungen aus voriger Nummer:

Des Kreuzrätsels: Des
RM Versteckrätsels:
EA Wer Risse lauft, erhält
NATRON auch Schalen.
ASTERN
IN
CG Des Bilderrätsels:
HO Des Bergens Anbacht hebt
sich frei zu Gott.

Verantwortl. Schriftleitung von Ernst Pfeiffer,
Offsetrotationsdruck von
Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.